

## Trinklied

für Deutsche Künstler in Rom.

---

Was für stolze Berge hat  
Rom, die alte Wunderstadt,  
rühmend aufzuweisen!  
Aber, lustige Freunde, wißt,  
einer doch vor allen ist  
laut von uns zu preisen.

Kapitol und Vatikan  
glänzen auf des Künstlers Bahn  
wohl als höchste Sonnen;  
doch die Sonnen blenden oft,  
und die Frucht, auf die man hofft,  
wird nicht stets gewonnen.

Auf dem stolzen Palatin  
ist versunken in Ruin  
goldner Vorzeit Schimmer!  
„Alle Erden-Herrlichkeit  
währt nur eine kurze Zeit!“,  
predigt jede Trümmer.

Wohl das schönste Schlüsselloch  
zeigt der Aventin, und doch  
kann man dort von Herzen —  
sieht man auch Sanct Peters Dom  
und ein großes Stück von Rom —  
trinken nicht und scherzen!

Auf dem monte Pincio  
wohnt der Künstler oft recht froh,  
doch auch oft voll Sorgen:  
Heute glückt die Arbeit nicht,  
morgen will ein Bösewicht  
ihm nicht länger borgen!

Und wenn dort der Ewigkeit  
Werk auf Werk ein Meister weicht,  
fehlt es nicht an Frecken,  
die, nicht achtend ewgen Ruhm,  
gierig auf sein Eigenthum,  
seine Thür' erbrechen!

Drum — und wär' er auch ein Zwerg —  
lasset uns den Scherbenberg  
laut vor allen preisen!  
Denn von Weinkrug und Pokal  
hat er Trümmern ohne Zahl  
lustig aufzuweisen.

Ei, wie muss getrunken seyn,  
eh' man so viel Krüge Wein  
nach und nach zertrunken!  
Mancher Zecher, hochvergnügt,  
ist dabei wohl, weinbesiegt,  
unter'n Tisch gesunken!

Klüglich in die Scherbennacht  
hat man dann, wie Schacht an Schacht,  
Keller eingegraben!

In den Kellern Fass bei Fass,  
und in jedem Fass etwas,  
lustig uns zu laben!

Noah, der den Wein erfand,  
hat geknüpft ein heitres Band  
zwischen Erd' und Himmel.  
Wein erhebt, in Lust und Schmerz,  
auch der Künstlers Geist und Herz  
über's Erdgetümmel. —

Mögt ihr Berge allesammt,  
denen Romas Ruhm entstammt,  
noch so hoch Stotziren:  
höher — wär' er auch ein Zwerg —  
steht uns doch der Scherbenberg,  
wenn wir pokuliren.

A. G. Eberhard.